


5. Landesgesundheitskonferenz Baden-Württemberg, 29. November 2017		 <small>LANDESGESUNDHEITSKONFERENZ BADEN-WÜRTTEMBERG</small>
<b>TOP 2</b>	Digitalisierung in Medizin und Pflege in Baden-Württemberg – Bedeutung und Chancen	

## A. Sachverhalt

Das Ministerium für Soziales und Integration hat die mit Beschluss der Landesgesundheitskonferenz vom 19.10.2016 zu TOP 4, Strategie zum Ausbau der Telemedizin, beschlossenen Maßnahmen umgesetzt und ist in die weitere Umsetzung eingetreten.

In einer Projektgruppe wurde im Wege eines Beteiligungsprozesses gemeinsam mit allen betroffenen Akteuren das Arbeitspapier einer „Strategie zur Verbesserung der medizinischen und pflegerischen Versorgung in Baden-Württemberg durch Nutzung digitaler Technologien“, kurz: Strategie zur Digitalisierung in Medizin und Pflege BW erarbeitet. Es wurde ein Beirat für Digitalisierung Medizin und Pflege unter der Leitung von Herrn Minister, also ein Gremium auf Entscheidungsebene, eingerichtet. Der Beirat soll ausgewählte Fragen der Digitalisierung im Gesundheitswesen, zu neuen interessanten Projekten oder zu zentralen Handlungsfeldern und Maßnahmen diskutieren, Impulse für die weitere Entwicklung der Telemedizin in Baden-Württemberg setzen, zur Zusammenarbeit und Vernetzung beitragen und insgesamt zu einem transparenten Diskussions- und Kommunikationsprozess zur Digitalisierung im Gesundheitsbereich beitragen. Bei seiner konstituierenden Sitzung am 20.02.2017 hat der Beirat die Strategie beschlossen, die anschließend auf der Homepage des Ministeriums für Soziales und Integration eingestellt wurde.

Die Strategie beginnt mit einem allgemeinen Vorwort und Ausführungen zum Hintergrund sowie dem Arbeitsauftrag und den Zielen der Strategie. Anschließend werden die prioritären Handlungsfelder benannt, in denen primär entsprechende Maßnahmen gefördert werden sollten. Da das Gesundheitswesen ein sehr komplexes Feld ist, bestand Konsens, dass die Strategie im ersten Schritt breit aufgestellt sein und diese im Sinne eines dynamischen Prozesses, auch unter Berücksichtigung digitaler Entwicklungen und bundesgesetzlicher Vorgaben, ggf. weiterentwickelt werden sollte. Da es zu kurz gedacht wäre, die Strategie auf rein telemedizinische Aspekte zu begrenzen, da dies dem „Megatrend“ Digitalisierung nicht gerecht würde, sieht die Strategie die folgenden vier zentralen Handlungsfelder

für die digitale Gesundheitsversorgung vor: Ambulante und stationäre Versorgung, sektorenübergreifende Versorgung, Pflege und personalisierte Medizin.

In der Strategie ist festgehalten, dass neben der Förderung von Projekten auch strukturelle Maßnahmen notwendig sind, um die Digitalisierung im Gesundheitswesen nachhaltig weiterzuentwickeln. So sieht das Strategiepapier die Einrichtung eines Internetportals vor, das einen schnellen und strukturierten Überblick über bereits existierende digitale Projekte ermöglicht. Dies soll dazu beitragen, dass innovative sinnvolle Projekte schneller bekannt und in die Fläche gebracht werden können. Weiter wird die Errichtung von Kompetenzzentren vorgeschlagen, die vielfältige Aufgaben haben sollen und wie es sie in anderen Bereichen schon gibt. Aufgabe könnte z.B. sein, zielgerichtet innovative digitale Angebote für Medizin und Pflege zu entwickeln, die betroffenen Akteure und Ansprechpartner zu vernetzen, institutionalisierte, thematisch konzentrierte Workshops/Gesprächsrunden zu initiieren oder auch Kommunikations- und Öffentlichkeitsarbeit zu betreiben. Um diese Inhalte der Strategie, die in die Gesamtdigitalisierungsstrategie digital@bw des Landes eingebettet ist, weiter zu konkretisieren, zu planen und umzusetzen hat der Beirat für Digitalisierung in Medizin und Pflege einen Expertenkreis eingerichtet.

Als ersten Schritt zur Umsetzung der Strategie wurde mit Unterstützung des neu gegründeten Expertenkreises ein Förderaufruf „Digitalisierung in Medizin und Pflege“ gestartet. Ziel war es, ein transparentes und für alle Akteure offenes Bewerbungsverfahren zu schaffen. Der Förderaufruf orientiert sich eng an den Handlungsempfehlungen der Strategie und wurde bewusst offen formuliert, um einen möglichst breiten Überblick über die Projektaktivitäten im Land zu erhalten. Zugleich wurde großer Wert auf präzise Förderkriterien gelegt, um sicherzustellen, dass nur Anträge für sinnvolle und nachhaltige Projekte gestellt werden. Der Förderaufruf fand eine sehr große Resonanz, es gingen insgesamt 96 Anträge mit einem beantragten Fördervolumen von ca. 40 Mio. Euro ein. Nach einer Auswahlempfehlung des Expertenkreises sollen mit den aus der Digitalisierungsstrategie des Landes zur Verfügung stehenden 4,3 Mio. Euro nunmehr die 14 besten Anträge aus allen vier Themenfeldern (ambulante und stationäre Versorgung, sektorenübergreifende Versorgung, Pflege, Personalisierte Medizin), teilweise anteilig, durch das Ministerium für Soziales und Integration gefördert werden.

Für das Jahr 2018 ist vorgesehen, den Schwerpunkt auf die strukturellen Maßnahmen „Internetportal“ und „Kompetenzzentren“ zu legen. Der Expertenkreis hat hierzu in seiner 2. Sitzung am 23.10.2017 jeweils eine Projektgruppe eingerichtet.

## **B. Beschluss**

1. Die Landesgesundheitskonferenz begrüßt die „Strategie zur Digitalisierung in Medizin und Pflege Baden-Württemberg“ und den in einem ersten Schritt mit Mitteln der Digitalisierungsstrategie digital@bw durchgeführten Förderaufruf.
2. Die Landesgesundheitskonferenz bittet, bei der nächsten Sitzung über die weiteren Umsetzungsschritte und den aktuellen Stand zu berichten.

## **Einstimmige Beschlussfassung**